

Posudek bakalářské práce

Posudek vedoucí				
Studijní program	Specializace v pedagogice			
Studijní obor	Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání			
Název práce	Sprach- und Kulturkontakt am Beispiel von drei deutschen Übersetzungen des jiddischen Dramas Der Dybuk: Zwischen zwei Welten von S. An-Ski			
Autor/ka práce	Lenka Šimůnková			
Vedoucí práce	Prof. Dr. Anja Lobenstein-Reichmann			
Oponent/ka práce	PhDr. Tamara Bučková, Ph.D.			
Hodnocení práce				
Obsah práce	odpovídá názvu práce	Odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá názvu práce
Struktura práce	odpovídá zcela tématu	Odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Formální úprava	odpovídá požadavkům	Odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Citace v práci	odpovídají normě	odpovídají s připomínkou	odpovídají s výhradou	neodpovídají
Přílohy práce	vhodně doplňují téma	netýkají se tématu	jsou nevhodné k tématu	nejsou v práci uvedeny
Seznam literatury	odpovídá tématu	Odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá
Počet stran práce	odpovídá požadavkům	Odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Celkové zpracování tématu	odpovídá požadavkům	Odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá
Celkové hodnocení			vyhověl/a	nevyhověl/a
Doporučení k obhajobě			doporučuji	nedoporučuji

Charakteristika práce:

Die 69 Seiten umfassende Bachelorarbeit von Frau Šimůnková hat zwei Hauptanliegen. Zum einen beschreibt sie eine sprach- und literaturgeschichtlich spannende Phase deutsch-jüdischen Sprach- und Kulturkontaktes, in dem das in einem eigenen Kapitel eingeführte Jiddische (S. 11-17) einen besonderen sprach und kulturidentifikatorischen Eigenwert hat. Gemeint ist die kurze weltoffene Spanne der Moderne der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts, als in Berlin eine Gesellschaft existierte, in der ostjüdische und westjüdische Traditionen auf deutschsprachigem Boden zusammenfinden konnten, bevor dann im Holocaust alles zerstört wurde. Zum zweiten wird in einer praktischen Analyse gezeigt, wie Übersetzungen grundsätzlich, speziell aber interreligiöse Übersetzungen eben nicht „quasi dasselbe mit anderen Worten“ darstellen (so auch Umberto Eco), sondern abhängig sind von übersetzungstheoretischen (34-38) und übersetzungspraktischen (39-60) Entscheidungen, die wiederum von den jeweiligen Übersetzenden geprägt werden.

Frau Šimůnková geht in ihrer Arbeit aus von dem in jiddischer Sprache verfassten Drama „Der Dybuk, Zwischen zwei Welten: Dramatische Legende in vier Akten“ von S. An-ski. Das Werk

wurde mehrfach übersetzt. Im Zentrum der Arbeit stehen die Übersetzungen Arno Nadels und Rosa Nossigs, von denen Frau Šimůnková bio-bibliographisch berichtet, auch dass sie beide während des Nationalsozialismus ermordet wurden. Ergänzend herangezogen wird die Nachkriegsübersetzung Salcia Landmanns. Anhand einiger Übersetzungsbeispiele (z.B. zu den Figuren- und Szenenbezeichnungen, bestimmten Wörtern aus dem Deutschen bzw. Hebräischen, der Diminutiven usw.) wird im Hauptteil der Arbeit, der Sprach- und Übersetzungsanalyse gezeigt, was vom Ausgangstext auf welche Weise übersetzt, weggelassen oder hinzugefügt wurde und welche Motive möglicherweise zugrunde lagen. Im Ergebnis wird deutlich, wie sehr der „Dybuk“ zwischen den sprachlichen, religiösen und kulturellen Welten anzusiedeln ist, so nicht nur der Untertitel des Werkes selbst.

Bewertung

Frau Šimůnková hat ihre Bachelorarbeit nicht nur einfach auf Deutsch vorgelegt. Sie ist zudem spannend und lesenswert geschrieben. Es finden sich nur wenige grammatische oder lexikalische Schwächen. Die Arbeit ist interdisziplinär zum einen zwischen Sprach-, Literatur-, Übersetzungswissenschaft sowie Komparatistik und zum anderen zwischen den Sprachen Deutsch, Jiddisch und stellenweise auch Hebräisch anzusiedeln. Die Kandidatin beherrscht dies alles, außerdem das wissenschaftlich Arbeiten und ihre Sekundärliteratur. Die Analyse setzt gute Kenntnisse der genannten Sprachen sowie der jüdischen und der christlichen Religion und Kultur voraus. Frau Šimůnková zeigt gekonnt am Beispiel eines Übersetzungstextes, wie sich Sprachkontakt im Spannungsfeld zwischen Autorintention und Adressatenbezug, Adaption und Transfer, zwischen absoluter Verdeutschung und die Zielsprache anerkennender Verfremdung, kurzum zwischen Ausgangssprachlichkeit und Zielsprachlichkeit ereignet. In den Einzelanalysen beweist sie außerdem ein sehr gutes Gespür für semantische wie pragmatische Fragen. Kurzum: es ist eine außergewöhnliche Bachelorarbeit, die den Anforderungen für Abschlussarbeiten des jeweiligen Studienprogramms entspricht.

Otázky k obhajobě

1. Der Topos der Unübersetzbarkeit von literarischen Texten, den Sie ja auch zitieren, gilt für alle Sprachen. Warum soll er besonders für das Jiddische zutreffen?
2. Das Beispiel *Kanzel, Empore* im FWB übersetzt mit ‚Tribüne‘ zeigt, wie mit Wörtern Assoziationen hervorgerufen werden. Diese sind dem Sprachwandel unterworfen. Wie erklären Sie sich das?